

Dem Kranksein den Nährboden entziehen



Oft wird auch mit Globuli nur die Spitze eines Eisbergs behandelt.

BARBARA STELZER

Wer schon seit Wochen nicht fit ist und immer wieder von Schnupfen, Husten, Hals- und Kopfschmerzen geplagt wird, hat mit homöopathischen Selbstbehandlungsversuchen wenig Aussicht auf Erfolg.

Warum ist das so? Die ständig verstopfte Nase, das immer wiederkehrende Kratzen im Hals, der nicht enden wollende Reizhusten, die konstante Energielosigkeit sind meist nur die Spitze eines Eisbergs.

Das homöopathische Belladonna

kann zwar den Halsschmerz zeitweise lindern, Drosera den Hustenreiz erträglicher machen und Kalium bichromicum die Nase freier werden lassen. Solange jedoch nur an einzelnen Symptomen, also an der Spitze des Eisbergs, herumgedoktert wird, ändert sich nichts Grundlegendes. Wirklich gesünder werden ständig kranke Menschen meist nur, wenn das Terrain unterhalb der sichtbaren Spitzen lästiger Einzelbeschwerden stabilisiert wird. Homöopathen bezeichnen dieses Terrain als „Konstitution“. In einer „Konstitutionsbehandlung“ bemüht man sich um die Verbesserung der gesundheitlichen Ausgangsbasis.

Dabei wird nicht jede einzelne Beschwerde mit unterschiedlichen

Globuli behandelt. Ziel ist es, ein homöopathisches Mittel zu finden, das möglichst tiefgehend wirkt und so dem ständig wiederkehrenden Kranksein den Nährboden entzieht. Dafür benötigen ausgebildete Ärzte und Homöopathen vor allem Zeit. In homöopathischen Behandlungsgesprächen müssen möglichst viele Puzzelteilchen über den kranken Menschen mit all seinen Besonderheiten und Beschwerden gesammelt werden. Nur so lässt sich ein Gesamtbild erkennen. Dieses kann dann durch das passende homöopathische Arzneimittel in Richtung stabilere Gesundheit verändert werden.

Die Autorin ist Heilpraktikerin im benachbarten Bayern.